Marcus Otto
Tel.: 0175 1011115
E mail: marcus.otto@berlin.de



Kandidatur als Delegierter für den Landesparteitag

Liebe Genossinnen und Genossen,
ich möchte hiermit als Delegierter für den neuen Landesparteitag kandidieren.

Zu meiner Person

Ich bin 45 Jahre alt, in Westberlin groß geworden, geschieden und Vater eines 14 jährigen Sohnes, der an mehreren Tagen im Monat bei mir lebt. Ich habe nach der Lehre zum Landschaftsgärtner und einem Auslandsjahr in Italien Geschichte, Italienisch und Politik an der Humboldt Universität (HUB) studiert.
Ich arbeite seit 2002 als selbständiger Betreuer (Vormund) für die Berliner Amtsgericht, war aber immer wieder halbtags in der Jugend- und Erwachsenenbildung, der Berufsintegration, der Rechtsextremismusprävention, Gewaltprävention etc. tätig.

In Berlin bin ich seit Mitte der Achtziger Jahre politisch aktiv:

- Im Sozialistischen Schülerbund, den Jusos, der SDAJ und bei den Falken (bis 1991).
- In der Schülervertretungsarbeit als Schul- und Bezirksschülersprecher (80er) , bzw. als Elternsprecher in Kreuzberg (in den letzten 8 Jahren)
- In der Hochschulgruppe Demokratischer Sozialisten an der HUB.
- seit 2005 in der BO/OV Kreuzberg der PDS / die LINKE.
- In der Linken als Teil der Sprecher*innen im OV, als Bürgerdeputierter im Schulausschuss und als Mitglied der Landesschiedskomission.

Zentrale Politikfelder sind hier schon immer die Bildungspolitik, die Jugendarbeit und die Umweltpolitik.

Weshalb ich gerne gewählt werde / was mir wichtig ist

Meine Motivation für die Kandidatur für Funktionen in der Linken bleibt ähnlich, wie die zur Vertreterversammlung vor einem Jahr:

- Zum einen möchte ich weiterhin eine radikale, emanzipatorische und systemantagonistische linke Partei sichern, die in der Lage ist im Streit um Konzepte das Verbindende zwischen den vielen kulturell und inhaltlich unterschiedlichen Gruppen und Strömungen in den Vordergrund zu stellen, ohne dabei in sozialdemokratischem, ideenlosen Machtgeplänkel zu versumpfen. Als jemand, der nicht an eine Strömung gebunden ist, möchte ich an dieser Verbindung weiter arbeiten.

- Wichtiger ist mir aktuell jedoch das umweltpolitische Engagement. Im Parteiprogramm offenbart sich, dass die LINKE aus der naturwissenschaftlich gestützten Einsicht in die Überlastung der ökologischen Systeme die richtigen programmatischen Schlüsse gezogen hat. Das Programm offenbart, dass soziale Gerechtigkeit nicht ohne die Ökologie und letztere nicht ohne soziale Gerechtigkeit funktionieren.
  Die Arbeit in und mit der Partei zeigt mir hingegen noch zu oft, dass sich dies nicht überall in der politischen Kultur und Kommunikation unserer Partei niederschlägt – hierzu gibt es ja unter anderem einen Antrag auf der Hauptversammlung. Ich will dafür kämpfen, dass die Erkenntnisse über die Notwendigkeit von Degrowth-Konzepten und des sozial-ökologischen-Umbaus ins Zentrum unserer politischen Aktivitäten rücken, da eine rote Partei nur dann sinnvolle, soziale Politik machen kann, wenn wir die Wirtschaftsweise der objektiven und nachhaltigen Zerstörung der Lebensräume sehr bald beenden können. Ich lehne generell eine Politik ab, in der eine Linke versucht die letzten Produkte einer maroden, lebenszerstörenden und nicht zukunftsfähigen Wirtschaftsform zu verteilen, um dann als Anteilseigner am *großen Kladderadatsch* aus der Geschichte zu treten. Das Klima, die Senken, Luft und Wasser sowie die Entwicklung nachhaltiger Lebenskonzepte müssen Teil unserer täglichen, politischen Kommunikation werden.

Berlin, 25.9.14